

Die Flußverlegung des Ravennabachs von der Gutach— Wutach zur Dreisam im südlichen Schwarzwalde.

Von CORNELIUS GREINER, Freiburg i. Brg.

Mit 1 Kärtchen und 1 Naturaufnahme. (Tafel 1).

Im oberen Teil der berühmten romantischen Ravennaschlucht im südlichen Schwarzwalde bietet sich dem Auge des Naturforschers ein hochinteressantes, geologisches Naturdenkmal dar, das wohl den wenigsten unter den Schwarzwaldwanderern bekannt ist. Es ist die Flußverlegung des *Raven-
nabach*s. Da jenem Hochtal, welches in die Hochfläche von Hinterzarten eingesenkt ist, offene und flache Formen eigen sind, wird es nicht so häufig begangen wie der untere Teil des Ravennatales, die eigentliche *Klam*m. Denn diese übt die größte Anziehung besonders auf den Fremden aus.

Der *Jungholzbach* (Figur 1) — so heißt die obere Ravenna — entspringt auf den Höhen von Breitnau und fließt dem allgemeinen Gefälle der Abtragungsebene folgend nach Südosten. Bei der hinteren Ravennamühle, unterhalb der heutigen Straße, die von Hinterzarten über Breitnau nach dem Turner und St. Märgen führt, biegt die Ravenna plötzlich in einem scharfen *Knick* von etwa 90° (Figur 2) nach Südwesten ab und eilt durch die Schlucht der oberen Dreisam, dem Zartenbach, zu. Schaut man von der Straße Hinterzarten—Alpersbach, etwa bei Büstten, auf diese Bachrinne oder läßt man einen Blick über die topographische Karte schweifen (Figur 1), so erkennt man, daß die natürliche Fortsetzung der oberen Ravenna in der Südostrichtung läge, während der Bach nach Südwesten abfließt. Daß nun das Hochtal des Jungholzbachs tatsächlich das natürliche Ende eines gegen Osten geneigten Tales war, beweist die versumpfte Talmulde, die sich südostwärts weiter erstreckt in der Richtung der alten Entwässerung. Der ehemalige Flußlauf, den diese alte Talrinne barg, mündete in die Gutach—Wutach. Da aber die heutige Wutach noch nicht bestand, sondern vielmehr die Gutach der oberste Arm der *Urdonau* war und zwar nachweislich noch z. Zt. der letzten Vereisung, entwässerte also die Ravenna ins Schwarze Meer. Heute ist sie der Dreisam und damit dem *Rhein*e tributär und liefert ihr Wasser der Nordsee.

Die Ursache dieser Flußverlegung ist auf zwei Vorgänge zurückzuführen: auf die tektonischen Auswirkungen des Bonndorfer Grabens und auf die Gletschertätigkeit der letzten Eiszeit.

Die Voraussetzung zu der Verlegung des Ravennabachs bildete der grabenartige *Einbruch* des oberen Höllentals, eine Schwächezone, die bei

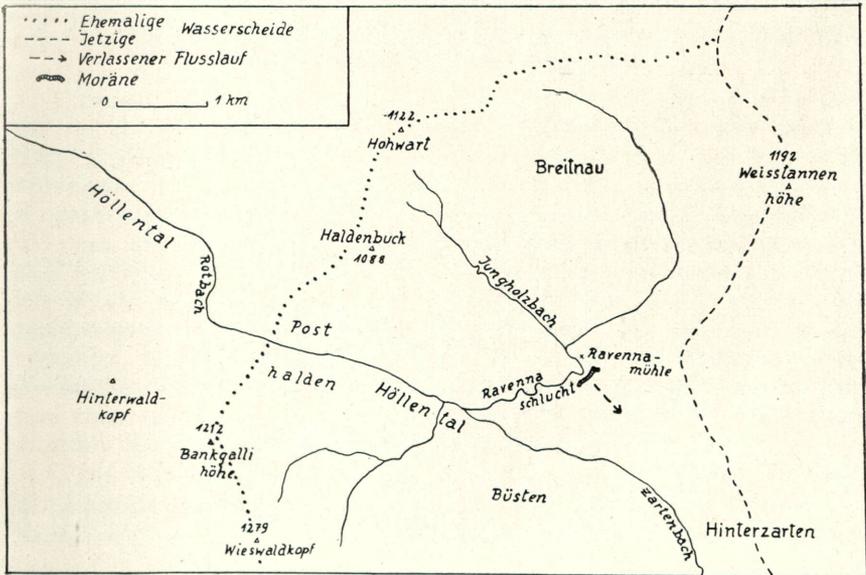
der Entstehung des Bonndorfer Grabens in Mitleidenschaft gezogen wurde. Dieses Grabensystem läßt sich vom Überlinger See über die Wutachschlucht bis in den Kaiserstuhl verfolgen und ist tertiären bis jungdiluvialen Alters. Vor dessen Entstehung gehörte also das obere Höllental zu dem Talsystem der Urdonau und entwässerte nach Osten. „Wie ein unnatürlicher Riß in der Hochfläche des Gebirges“ erscheint es heute, wenn man von der Hinterzartener Gegend gen Westen blickt. In der Nähe der Bahnstation Posthalbe lag die prädiluviale Wasserscheide zwischen Donau und Rhein. Durch den Einbruch des oberen Höllentals wurde sie durchbrochen und verlegte sich nach Osten. Der in konsequentem Sinne fließende, d. h. dem Fallen der Abtragungsebene folgende Bach der Höllentalmulde, wurde durch rückschreitende Erosion von seiten der Dreisam angezapft. Somit war für die Anlage der heutigen Ravennaschlucht eine neue Erosionsbasis geschaffen.

Den wirklichen Anlaß zu der Verlegung des Ravennabachs gaben die Relikte der letzten Eiszeit. Steinmann führte die Ursache auf den Gletscher zurück, der, vom großen Bärentalgletscher abzweigend, über den Silberbergfattel vordrang. Er überschritt die Hinterzartener Mulde und reichte bis auf die Breitnauer Höhen. In der flachen Talwanne des Jungholzbachs, bei der heutigen hinteren Ravennamühle, warf er bei seinem Rückzuge eine mächtige Moräne ab und zwar an einer Stelle, wo eine der bedeutendsten Rutschelzonen des Gebirges den alten Bachlauf schneidet. Diese Moräne (Figur 2) versperrte das Tal und zwang den Bach, eine andere Richtung einzuschlagen. Die durch die Schmelzwasser des Gletschers angeschwollene Ravenna mußte sich einen neuen Weg suchen. Die morsche Gebirgsstrecke der heutigen Ravennaschlucht, eine weiche, verrutschelte Gneiszone in erzgebirgischer Streichrichtung, bot die beste Gelegenheit zur Anlage eines neuen Bachbettes und zeichnete damit die Flußrichtung vor. Der Jungholzbach führte seine Wasser auf diesem Wege viel rascher zur Tiefe. Die Entwässerung geschah also in obsequentem Sinne nach Westen. Durch die tief liegende Erosionsbasis sägte sich die Ravenna durch rückschreitende Erosion immer mehr ein und schuf die großartige Klamm. Wo sie sich durch feste Gesteinsriegel (Rutscheln) nicht so rasch einschneiden konnte, entstanden die prächtigen Wasserfälle.

Literatur:

- W. DEECKE: Flußverlegungen im Schwarzwald. Monatsblätter des Bad. Schwarzwaldbver. 1917.
- Morphologie von Baden. Berlin 1918.
 - Geologie von Baden. Berlin 1918.
 - Geologie rechts und links der Eisenbahnen im Schwarzwald. Geol. geogr. Wander. im Schwarzw., herausgeg. v. H. SCHNEIDERHÖHN. Freiburg 1932.
- KREBS—SCHREPPFER: Freiburg und Umgebung. Stg. geogr. Führer. Freiburg 1927.
- F. LEVY: Das System des Felsberggletschers. Mit. d. Geogr. Ges. München 1912.
- G. STEINMANN: Die Spuren der Eiszeit im hohen Schwarzwald. Festprogr. d. Univ. Freiburg. 1896.
- Die Bildungen der letzten Eiszeit im Bereiche des alten Wutachgebiets. Ver. d. Oberrh. geol. 1902.
- G. Wagner: Junge Krustenbewegungen im Landschaftsbilde Süddeutschlands. 1929.

GREINER. — Die Flussverlegung des Ravennabachs
 von der Gutach-Wutach zur Dreifam im südlichen Schwarzwald. (Tafel 1.)



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Greiner Cornelius

Artikel/Article: [Die Flußverlegung des Ravennabachs von der Gutach-Wutach zur Dreisam im südlichen Schwarzwalde 35-36](#)